Lesehinweise zu Lovis Ryans Roman „Susan has to die at Little Rock“

Dieser thrillende Kriminalroman ist ein Lesebuch! Bestimmen Sie, wie Sie es lesen. Nur so weit, wie Sie mögen! **Hier finden Sie mehr zum Kapitel „Lesehinweise – Risiken und Nebenwirkungen.“**

Was ist Ihr Lesemotiv? Geht es Ihnen um die Kernproblematik des Romans? Lieben Sie Kriminalgeschichten? Lesen Sie die identitäre Prosa aus der Agentur für vielfältige Wirklichkeitskonstruktion aus Freude an der bunten Vielfalt menschlicher Identitäten, die sich beim Handeln verknüpfen?

Auf jeden Fall lesen Sie bitte zuerst „Prolog und Lesehinweise“, dann die Abschnitte 1.1. bis 1.3 aus dem Kapitel „Georg“. Nun stehen Sie mitten im Geschehen. Sie erleben die Auswirkungen von Susans Verbrechen aus einer gern verdrängten Position – welche Folgen hat es für meine Liebsten, wenn ich ein Verbrechen begehe? **Jetzt sind Sie darauf eingestimmt, Ihren individuellen Weg zu wählen.**

Ab jetzt wird es konkret. Und damit schrecklich, grausam, furchterregend. Affekte auslösend – von schlimm bis wunderschön. Wenn Ihnen das zu viel ist, so legen Sie das Buch bitte nicht sofort weg. Das würde der Intention der Autorenfigur widersprechen. **Sondern lesen Sie bitte noch das Kapitel „Epilog“.** Es zeigt, dass auch eine durch ein Verbrechen erzeugten schlimmstmöglichen Situation mit einer **Versöhnung enden kann.** So soll und muss es in einer zivilisierten Welt zugehen!

Lovis Ryan betrachtet das verbrecherische Handeln der jungen Amerikanerin Susan Goldmann im US-Staat Arkansas. Susan wird zur Mörderin. Sie flüchtet vor der Strafverfolgung. Doch sie wird aufgespürt, vor Gericht gestellt und rechtskonform zum Tode verurteilt. Lovis skizziert ihre Identität aus der Retrospektive der letzten Stunden ihres Lebens. **Das Kapitel „Susan“ vermittelt tiefe Einblicke in die identitäre Entwicklung dieses Menschenkindes, das unerwartet ein so schreckliches Ende nimmt.**

In den Stunden bis zum Eintritt des Todes wird Susans trauriges Schicksal durch die Personen bestimmt, die an der Vollstreckung beteiligt sind. Menschen, die in unterschiedlichen Rollen dabei sind. Das Todesurteil führt sie im Auftrag zusammen, Susan im Namen der Gesellschaft das Leben zu nehmen. **Wie sie das identitär bewältigen, erzählt Lovis ebenso empathisch wie das Schicksal der Hauptfigur des Romans** (Kapitel „Georg“, „Roxana und Jill“ und „Manja“).

Die Figur mit der wohl spannendsten Identität ist Lovis Ryan selbst. Denn diese poly-gender-identitäre Autorenperson reflektiert sich selbst beim Schreiben. Wie sieht die Welt der Prosa aus Sicht einer nicht-binär-queeren Persönlichkeit aus? **Wollen Sie Einblicke in Lovis spezielle Sinnkonstruktionen nehmen, so lesen Sie die kursiv gedruckten Abschnitte im Buch.** Achten Sie beim Blättern auf die Typographie. Weniger als 20% sind kursiv – trotz des Umfangs des Lesebuchs noch überschaubar.

Oder sind Sie mehr an Kriminalgeschichten interessiert? An den Ursachen für das anscheinend unausrottbare Motiv für Menschen, Verbrechen zu begehen? Lovis zeichnet, als diverse Journalist:in unterwegs, einfühlsame Zugänge in die Lebenswelt von Tätern, Opfern und Betroffenen verbotener Gewaltausübung. Jeder Mensch verfügt über Gewaltpotential – und verantwortet selbst, wo und wie er das Potential in Handeln umsetzen, oder ob er es nicht besser unterlässt. Die Fantasie ist frei! Kriminell wird es nur, wenn jemand verbrecherische Fantasien in nicht erlaubter Weise umsetzt. Susan tut es und wird von den Folgen ihres Handelns eingeholt. **Susans Handlungsmuster erschließen sich die beiden Henkerinnen bei der Lektüre der Ermittlungsakten** (Abschnitt 3.2 des Kapitels „Jill und Roxana“) **aus Sicht der ermittelnden Polizeibehörde. Im reizvollen Kontrast dazu stehen Susans eigenen Reflexionen ihres kriminellen Handelns** (Abschnitte 2.6 und 2.7. des Kapitels „Susan“).

Wie kommt es, dass eine junge Frau wie Susan ihre Neigung zu verantwortungsloser Regelüberschreitung mit tödlichen Folgen entwickelt? Susan stammt aus einer bürgerlich-unauffälligen Familie. Sie

genießt eine gute schulische Bildung. Dennoch lädt sie sich so sehr mit Gewalt auf, dass sie diese in verbrecherisches Handeln umsetzt. Wo finden sich in dieser bürgerlichen Idylle die Momente, die eine heranwachsende junge Frau zu solchem Handeln verführen? In der für die Journalistenfigur typischen gesellschaftskritischen Absicht spürt Lovis diesen Momenten detektivisch nach. **Er:sie erzählt einschlägige Episoden der sozialer Menschwerdung der Verbrecherin in Kindheit, Jugend und Sozialisation und Erwachsenenleben als Antwort auf die Frage „Wozu tut sie das eigentlich das, was sie tut“** (Abschnitte 2.10 und 2.11 des Kapitel „Susan“).

Zentrales Element des Romans ist das von Menschenhand bewirkte Sterben der Mörderin Susan. Als Hinrichtungen noch öffentlich erfolgten, strömten die Menschen, um dem Sterben zuzusehen. Es erzeugt wohl befriedigende Gefühle, wenn jemand, der die Öffentlichkeit durch schlimme Verbrechen verängstigt, seiner gerechten Strafe zugeführt wird. Beim Zusehen erwachen gleichermaßen Lust und Angst vor der sich zeigenden grausamen Gewalt. **Lovis rät: Schämen Sie sich nicht, wenn sie dem Drang, dabei zuzusehen, nicht widerstehen wollen.** Es ist im Interesse der Gesellschaft, dass Menschen sich plastisch vorstellen, welches Erleben jedem blüht, der sich verleiten lassen, verbrecherische Fantasien in die Tat umzusetzen. **Lassen Sie sich also nicht abhalten, mit Empathie sowohl Georgs grauenvolle Eindrücke vom Sterben seiner Gattin auf dem elektrischen Stuhl** (Abschnitte 1.6 bis 1.9 des Kapitels Georg) **als auch das Erleben der beiden Henkerinnen bei der Erfüllung ihres Auftrages** (Abschnitt 3.7. des Kapitels „Roxana und Jill“) **genüsslich zu lesen.** Diese Horrorfantasien besitzen – glaubt Lovis – starke gewaltpräventive Wirkung, es doch lieber bleiben zu lassen.

Wer legt es wohl darauf an, in dieser Form zu sterben? Susan tut es. Warum? Sie hält ihre Mordgelüste nicht im Zaune. Sondern lebt sie aus. Und wird zur Verantwortung gezogen. Als abschreckendes Beispiel wird sie vor Zeugen nackt und hilflos auf den Hinrichtungsstuhl geschnallt und erfährt ihren allmählichen Tod durch raffinierte Anwendung von elektrischen Strom. Relativ schmerzarm, damit sie den physiologischen Vorgang des Sterbens im eigenen Körper deutlich fühlt. Niemand weiß, wie es ihr dabei wirklich ergeht. **Lovis malt sich aus** (Abschnitte 2.13 und 2.14 im Kapitel „Susan“), **was sie in ihren letzten Lebensminuten wohl denkt und fühlt** – auf den sie sich monatelang vorbereitet hat – von dem Moment an, in dem sie zum finalen Hinrichtungsakt geholt wird, bis zum Verlöschen ihrer Lebensgeister auf der horrorhaften Exekutionsmaschine. Lovis erzählt hier sehr sinnlich. **Das regt Sie an sich auszumalen, wie Sie sich an Susans Stelle gefühlt hätten. Spüren Sie beim Fantasieren in ihren Körper hinein und hören, wie er ihnen sagt: „Lass es um Himmels willen nie so weit kommen!“**

Aufregend an Lovis Kriminalgeschichte ist, dass es Susan gelingt, mit den Umständen ihres erzwungenen Sterbens Frieden zu finden. Lovis lässt Susan unter der Hinrichtung einen „guten Tod“ finden. Ist das glaubwürdig? Oder dumm-naiv? Lovis erklärt sich diese unerwartete Entwicklung mit der großen Achtsamkeit, die die Mörderin Susan von Seiten der Gesellschaft erfährt, auch wenn sie nicht aus der Verantwortung entlassen wird, ihre Schuld zu sühnen. **Das gelingt, weil sie als vor Gericht beschuldigtes Individuum eine Anwältin zur Seite hat, die empathisch zwischen der rechtlichen Lage aus Sicht des Staates und der Sinnsicht von Susan vermittelt.** Karlas Beratung, die die neue Philosophie des Staates Arkansas umsetzt, hat maßgebliche Auswirkungen auf Susans Vorbereitung auf den auf sie wartenden elektrischen Stuhl (Abschnitte 2.6 und 2.7 des Kapitels „Susan“; eine Identitätsskizze der Anwältin selbst findet sich in der Mitte des Kapitels „Epilog“, wo Karla als letzter Trauergast an Susans Grab tritt).

Lovis Ryans Roman ist gesellschaftskritisch. Trifft das ihr Interesse, dieses Buch in die Hand zu nehmen? Als diverse Person ist es Lovis Herzensanliegen, dass der Staat seine Funktion als Garant der freien Entfaltung aller Individuen in einer sicheren Umwelt ernsthaft wahrnimmt. Damit Vielfalt zum Glücksfaktor werden kann, braucht es gewaltfreie Lebensräume der Menschen. Lovis glaubt, es ist möglich, sie zu schaffen. Auch wenn leider unsere Realität oft anders aussieht. **Für den Roman wählt Lovis den konservativen US-Staat Arkansas aus und stülpt ihm ein eutopisches Bild über. Und schreibt ihm**

die ernsthafte Absicht zu, sein Gewaltmonopol gerecht, streng und achtsam umzusetzen. Dieser visionäre Staat geht sogar mit seinen Verbrecher:innen achtsam um, wenn er sie der gerechten Strafe zuführen muss. Denn Lovis hält die Achtung der menschlichen Würde im Akt des Strafens für das zentrale Moment gewaltpräventiven Handelns. Die Konzeption dieses Staates ist aus journalistischer Sicht zukunftsweisend – bei allen Grauen, den die Strafe des endgültigen Ausschlusses aus der menschlichen Gemeinschaft unvermeidlich auslöst. **Lovis erzählt, wie fremd diese Konzeption auf Außenstehende wie Georg wirkt** (Abschnitt 1.3. im Kapitel „Georg“). **Genauso schräg fühlt sie sich an, wenn Personen zusammentreffen, für die dieses Konzeption Alltag ist** (Abschnitt 4.1 im Kapitel „Manja“). Die Theorie zum Konzept entwickelt Lovis hier nicht – das Buch soll ein Roman sein, keine staatsphilosophische Abhandlung – und **verweist auf eine andere Schrift der „Lovis-Ryan-Edition“** („Konsequenz oder Strafe – systemische Moralisieren mit Lovis Ryan, Frankfurt am Main“).

Lovis Roman endet nicht, wie klassische Kriminalgeschichten, mit der Ergreifung des:der Täter:in. Lovis erzählt die Geschichte von Susans Verbrechen vom Anfang bis zum Ende: Bis zur Wiederherstellung des Rechtsfriedens in der sozialen Gemeinschaft, den sie beschädigt hat. **Lovis beobachtet kritisch, was der Staat als Hüter in seiner Eigenschaft als Hüter des Rechtsfriedens macht, um die durch das Verbrechen beunruhigte Sozialität wieder zur Ruhe zu bringen.** Er bestraft konsequent und informiert die Öffentlichkeit darüber. Susan muss ihre Morde mit der Todesstrafe sühnen. Danach kann der Staat ihr ihre Würde als Mitglied der Gesellschaft zurückgeben. **Im Roman verkörpert Manja das ungewöhnliche staatliche Handeln** (insbesondere im Abschnitt 4.2 im Kapitel „Manja“).

Die soziale Aufarbeitung eines Verbrechens gelingt, wenn die Täterperson die ihr auferlegte Strafe als gerecht annimmt. Das ist bei Susan der Fall. Sie erhält nach der Sühne ihrer schweren Schuld wieder einen achtsamen Platz in der Erinnerung der Menschen. Ihr finaler Lernprozess rettet nicht ihr eigenes Leben. **Susan dient ihrer Gesellschaft als Modell, an dem andere aus ihren Verfehlungen lernen können.** Weil der Staat Arkansas, so seine visionäre konservative Rechtsphilosophie, seine verbrecherische Bürgerin Susan nicht dämonisiert, sondern ihr mit Respekt und Achtsamkeit begegnet. Ob das gelingt, reflektieren die für die Strafvollstreckung verantwortlichen Beamt:innen nach Susans Tod. **Fühlt es sich aus Sicht aller Beteiligten „richtig“ an, was im Hinrichtungsraum mit Susan geschieht** (Abschnitten 5.4 bis 5.8 des Kapitels „Die Welt dreht sich weiter“)?

Viele Staaten der Welt ächten die Todesstrafe als „unmenschlich“. Aber: Ist sie das wirklich? Menschenfeindlich agiert ein Staat, der die Todesstrafe als Terrormittel missbraucht. Aber darum geht es in diesem Buch nicht. Der Staat hat als Träger des Gewaltmonopols in unvermeidlichen Fällen das Recht, von Menschen zu fordern, ihr Leben zur Sicherung der sozialen Gemeinschaft zu geben. Das deutsche Grundgesetz und die Deklaration der Menschenrechte der Vereinten Nationen verpflichtet den Staat auf die Unantastbarkeit der Würde des Menschen. Der Schutz des Lebens ist diesem Staatsziel untergeordnet. Wie ist das im Falle von Susans Verbrechen? **Um sich ihre Meinung zur Moralität des Handelns des Staates Arkansas zu bilden, müssen Sie das Buch vollständig lesen.**

Denn Lovis macht deutlich: Menschen hinzurichten ist unmenschliches Handeln. Es zerstört menschliches Leben. Das ist unmenschlich. Wer es tut, daran beteiligt ist oder es miterlebt, wird unvermeidlich traumatisiert. Sollte es dennoch nicht zu vermeiden sein, so hat der Staat die Pflicht, die sich bildenden Traumatisierungen der Überlebenden zu heilen. Lovis glaubt, dass der Staat Arkansas das redlich versucht. **Doch gelingt es ihm?** Oder bleibt die Todesstrafe ein No-Go, weil niemandem zuzumuten ist, sie zu vollstrecken? **Wie sehen Sie das? Wenn Sie tatsächlich das ganze Buch gelesen haben, so schreiben Sie Lovis ein Feedback, wie Sie die Dinge sehen!**